

Antonio Calderara (1903—1978)

Storia del Lago d'Orta, ca. 1976

6 Blätter von 18

Aquarelle

Bildmaß: je 13,5 x 13,5 cm

Der Weg in die Abstraktion erfolgte bei Antonio Calderara schrittweise, indem er die sichtbare Wirklichkeit zunehmend auf zeichenhafte Grundformen reduzierte. In den gegenständlichen Landschaften, Stillleben und Porträts, die er bis Ende der 1950er Jahre malte, waren die flächige Vereinfachung der Formen, die Betonung der Horizontalen und Vertikalen sowie die lichte Farbigkeit bereits angelegt. Charakteristisch für seine Arbeiten ab etwa 1960 sind orthogonale Kompositionen in Farben unterschiedlicher Helligkeitswerte. Dies und die Erzeugung von Räumlichkeit durch das Kolorit verbindet sein abstraktes Werk unter anderem mit jenem von Josef Albers, wobei Calderara stets auf starke Kontraste verzichtete. Seine Bilder verraten bisweilen ein schelmisches Spiel mit Vorder- und Hintergrund sowie mit Größenverhältnissen.

Antonio Calderara lebte ab 1934 am Lago d'Orta im Piemont, einer Landschaft, die ihm bereits aus seiner Kindheit vertraut war, da er die Sommermonate dort verbracht hatte. Die unterschiedlichen Tageszeiten und insbesondere der Nebel lässt die Landschaft in wechselnden Stimmungen, diffusem Licht und sanften Farben erscheinen. Calderara hielt auf seinen in zahlreichen Schichten gemalten Ölbildern und in seinen Aquarellen die atmosphärischen Lichterscheinungen so fest, dass sie in der Vorstellung des Betrachters lebendig werden.

Die Deklination des Landschaftsmotivs in der Serie *Storia del Lago d'Orta* [Geschichte vom Ortasee] bildet durch das sehr kleine quadratische Format jeweils harmonische Einheiten, von denen einige durch einen mehrfarbigen Streifen am unteren Rand rhythmisiert werden. Auf einem der sechs Aquarelle aus der Sammlung Marli Hoppe-Ritter sind die Architektur auf der Isola di San Giulio und am Ufer des Festlandes sowie die Kontur der dahinter liegenden Gebirgskette schemenhaft zu sehen, während die Landschaft auf den übrigen fünf Aquarellen nur durch wenige horizontale Linien zeichenhaft markiert ist. Je nach Tageszeit und Stimmung variieren die zarten Farbwerte zwischen Violett- und Grüntönen. Der gelbliche Grünton am unteren Rand (Abb. 1, 3, 6) rückt optisch vor, während das Violett und das dunklere Grün zurückweichen. Trotz der flächigen und rechtwinkligen Gestaltung wirken die Bilder allein durch die Assoziation „Landschaft“ im Kontext der Serie räumlich. Je sparsamer die monochromen Flächen durch Streifen gegliedert sind, desto mehr wirkt die Leere erfüllt, belebt — als würde sie aus sich heraus leuchten (Abb. 5). Eigentliches Thema werden die heitere Atmosphäre, das Licht und die Stille selbst. Das Narrative tritt zurück zugunsten des Kontemplativen.

Antonio Calderara

1903 geboren in Abbiategrosso, Mailand

1978 gestorben in Ameno di Vacciago (Provinz Novara im Piemont)

1923—25 Ingenieurstudium in Mailand

1925 Abbruch des Studiums, um sich als Autodidakt ganz der Malerei zu widmen. Landschaften, Porträts und Stillleben

um 1930 Nähe zum Chiarismo lombardo

bis 1933 in Mailand, anschließend am Lago d'Orta im Piemont

1953 Übernahme des Hauses seiner Familie in Vacciago

um 1954 Auseinandersetzung unter anderem mit den Arbeiten Piet Mondrians und Josef Albers' seit 1959 ungegenständliche Malerei

Ausstellungsauswahl

1948, 1956 Beteiligung an der Biennale in Venedig
1965 Museu de Arte Moderna, Rio de Janeiro
1968 documenta 4, Kassel; Kestnergesellschaft, Hannover
1969 Kunstmuseum Luzern
1972 Kunstmuseum Düsseldorf; Badischer Kunstverein, Karlsruhe
1977 Josef Albers Museum Quadrat, Bottrop; Stedelijk Museum, Amsterdam
1978 The Ohio State University Gallery of Fine Art, Columbus (Ohio)
1982 Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen am Rhein
2003 Staatliche Graphische Sammlung, München
2011 Museum Ritter, Waldenbuch

Literatur

Jochims, Reimer, Antonio Calderara, Starnberg 1972.
Wiench, Peter, Antonio Calderara, in: Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst, 38, München 1997.
Wittboldt, Annette, Figuration-Abstraktion-Konstruktion: das Werk Antonio Calderaras, Diss., Kiel 1998.
Museum Ritter Hrsg., Antonio Calderara, Heidelberg 2011.

Marjatta Hölz

Sammlungskatalog, Museum Ritter, Sammlung Marli Hoppe-Ritter, 2018